

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022



**„Wenn es
um das Wohl
gefährdeter Jugend
geht, ...
wage ich tollkühn
das Äußerste“**

nach Don Bosco



Institutionelles Schutzkonzept

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis

- 01 Vorwort unseres Trägers
- 02 Einleitung
- 03 Haltung – Bild vom Kind
- 04 Verhaltenskodex
- 05 Intervention
- 06 Qualitätsmanagement
- 07 Beschwerdemanagement
- 08 Personalauswahl und -entwicklung
- 09 Aus-, Fort- und Weiterbildung
- 10 Nachhaltige Aufarbeitung
- 11 Unsere Quellennachweise

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägerverehrer

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

01 VORWORT UNSERES TRÄGERS

Ist noch in der Erstellung

02 Einleitung

Mit diesem Institutionellen Schutzkonzept haben wir als Katholische Kindertageseinrichtung, „Haus Don Bosco“, ein **gemeinsames Verständnis** zum **Schutz** von Kindern geschaffen, das für alle Mitarbeitenden **Verbindlichkeit** besitzt.

Der Verschriftlichung dieses Institutionellen Schutzkonzeptes ist eine Schutz- und Risikoanalyse vorausgegangen.

Die entwickelten Grundsätze geben allen Beteiligten eine **Orientierung** und bieten **Handlungssicherheit**, um in Akutsituationen die bestmögliche Bearbeitung, Begleitung, Unterstützung und nachhaltige Aufarbeitung sicherstellen zu können.

Damit rücken wir den Schutz des Kindeswohls und die Stärkung der Rechte von Kindern in eine Kultur der **Achtsamkeit** und der **Verantwortung**, welcher wir in allen Prozessen und Bereichen, des Miteinander-Lebens im Haus Don Bosco, ein besonderes Augenmerk schenken.

Es geht uns darum, die Integrität der **Kinder** zu **schützen** und zeitgleich der **Fürsorgeverantwortung** gegenüber unseren **Mitarbeitenden** nachzukommen.

Das Institutionelle Schutzkonzept entfaltet durch die regelmäßige (Selbst-) Reflektion und die fachlich-diskursive Auseinandersetzung seine Wirkung, schafft Sensibilität für die Prävention und trägt zum Schutz der Kinder vor jeglicher Form von (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität bei.

Unser Ziel ist es, unser Wissen, das professionelle Handeln und die Qualität in unserer Einrichtung gemeinsam weiter zu entwickeln.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

03 Haltung – Bild vom Kind

In unserer Kindertageseinrichtung sollen Kinder die **Einrichtung als sicheren Ort** für ihre **Identitätsentwicklung** und **Persönlichkeitsentfaltung** erleben.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und begegnen ihm in einer Kultur der **Empathie**, **Wertschätzung** und des **Respekts**.

Es geht uns darum, Kinder als wertvolle Mitglieder der **Gesellschaft** anzuerkennen und sie auf Augenhöhe (gemeint ist dies im übertragenen Sinne in Bezug auf eine innere Haltung in der Begegnung) wahrzunehmen und sie in ihrer Person, ihren Bedürfnissen und Anliegen anzuerkennen.

Unser Anliegen ist es, Kinder in ihrer **Autonomie** und **Selbstbestimmung** zu stärken und sie darin zu unterstützen, eine eigenständige, demokratische und sozial kompetente Persönlichkeit zu sein bzw. zu werden.

Das bedeutet, dass **jedes Kind** in unserer Einrichtung ein **Recht**

- auf **Beteiligung** und **Beschwerde**,
- auf **Identität**, **Individualität** und **Selbstbestimmung**,
- auf **Emotion** und **Intimsphäre**,
- auf **Wagnis** und **Risiko**,
- auf **Grenzen** und **Konsequenzen**,
- auf **Versuch**, **Irrtum** und **Fehler**,
- auf **eigene Denk-Wege** und
- auf **Gemeinschaftserleben**

hat und das wir von Beginn an die **individuelle Grenze** und die **persönliche Intimsphäre** des Kindes wahren.

Dabei sind wir uns über das **Machtverhältnis** und die damit verbundene Verantwortung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern bewusst und respektieren bzw. bestärken das Recht der Kinder „**nein**“ zu sagen.

Wir ermutigen die Kinder, sich bei Sorgen, Ängsten, Konflikten oder in Notlagen an **Vertrauenspersonen** zu wenden, um **Schutz** zu bekommen und/oder Hilfe zu erhalten.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Regeln und Grenzen, die eingehalten werden müssen und/oder Konsequenzen die erfolgen, sind der Situation und dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes **angemessen** sowie **nachvollziehbar** und werden Kindern in entwicklungsangemessener Weise erläutert und transparent gemacht.

04 Verhaltenskodex

Als **Mitarbeitende** der Katholischen Kindertageseinrichtung Haus Don Bosco **verpflichten** wir uns, die uns anvertrauten Kinder in ihren Rechten (siehe UN Kinderrechtskonvention: Das Recht auf Gleichheit; Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung; das Recht auf Bildung; das Recht auf elterliche Fürsorge; das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung; das Recht auf Gesundheit; das Recht auf gewaltfreie Erziehung; das Recht auf Schutz in Krieg und auf der Flucht; das Recht auf Spiel und Freizeit) zu **stärken** und sie vor jeglicher Form von (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität zu **schützen**.

Mit unserem Handeln folgen wir dem Ziel, Kindern den bestmöglichen Schutz ihrer **Unversehrtheit** zuteilwerden zu lassen.

Wir **dulden keine offene, verdeckte und subtile** Form von **Gewalt, Grenzverletzung** oder **Übergriffen**.

Wir **sprechen** übergriffiges, gewalttätiges, sexistisches, entwürdigendes und diskriminierendes Verhalten sowohl in Alltags- als auch in Akutsituationen sowie bei Verdachtsfällen **an**.

Wir **greifen** gefasst und beherrscht **ein** und beziehen aktiv Stellung zum Wohle und Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Erlangen wir **Kenntnis** von einem Sachverhalt, der die Vermutung eines Fehlverhaltens durch Bezugspersonen oder Mitarbeitende nahelegt, wird dies unverzüglich der Leitung unserer Einrichtung **mitgeteilt**, um die Bearbeitung bzw. die nachhaltige Aufarbeitung zu veranlassen.

Wir sind uns der **Verantwortung bewusst** und bereit, uns die nötige fachliche Kompetenz (Fertigkeiten und Fachwissen) anzueignen, diese zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Uns ist bewusst, dass übergriffiges Verhalten ein breites Spektrum umfasst und in besonderer Weise mit einem **Machtgefälle** und einer **Unfreiwilligkeit** einhergeht, welche ein zielgerichtetes **Eingreifen** und **Positionierung** erfordert.

Bei Auffälligkeiten und/oder Abweichungen einer alters- und entwicklungsgerechten psycho-sexuellen Entwicklung analysieren wir die Situation, beraten uns im kollegialen Rahmen und **stimmen** gemeinsam das weitere Vorgehen **ab**, ohne zu verharmlosen oder zu dramatisieren.

Bei Bedarf ziehen wir entsprechende **Fach-/Beratungsstellen** mit ein. Ist das Wohl des Kindes gefährdet, machen wir, in Rücksprache mit einer Insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa), entsprechend des § 47 SGB VIII nach § 8a SGB VIII Meldung.

Wir pflegen einen **professionellen Umgang** mit Kindern, der von Wertschätzung, Anerkennung, Respekt und Verlässlichkeit geprägt ist.

Unser **pädagogisches Handeln**, dessen Qualität und die Gestaltung von Interaktionen mit Kindern, werden immer wieder, im Kontext folgender Aspekte, reflektierend (über-)prüft:

- Eine fachlich angemessene Gestaltung von **Nähe** und **Distanz**.
- Eine fachliche angemessene **Beziehung**.
- Eine fachlich angemessene Ritualisierung und **Strukturierung** des Alltags.
- Eine fachlich angemessene Aufstellung von **Regeln**, Grenzen und Konsequenzen.
- Eine fachlich angemessene **Ermutigung** zur Stärkung der Kinderrechte.
- Ein fachlich angemessenes Machtverhältnis.
- Eine fachlich angemessene **Kontrolle** nicht einsehbarer Spielräume.
- Eine fachlich angemessene **geschlechtssensible** Bildung und Erziehung.
- Einen fachlich angemessenen **Schutz** und entsprechende Fürsorge.
- Eine fachlich angemessene Förderung und **Beteiligung**.
- Eine fachlich angemessene Unterstützung der Autonomie, Mündigkeit und Eigenverantwortung.
- Einen fachlich angemessenen Umgang bei **Selbst-** und **Fremdgefährdung**.
- Eine respektvolle und **achtsame** (non-)verbale Kommunikation.
- Ein respektvolles und achtsames **verbalisiertes** Handeln.
- Einen respektvollen und achtsamen Umgang mit **Emotionen** und deren Übersetzungsarbeit.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

- Einen respektvollen und achtsamen Umgang mit der (Scham-)Grenze und der **Intimsphäre**.
- Einen respektvollen und achtsamen Umgang mit dem **Bedürfnis** nach körperlicher Zuwendung.
- Eine respektvolle und achtsame Unterstützung der **Identitätsentwicklung** und Persönlichkeitsentfaltung.
- Eine respektvolle und achtsame Unterstützung der **psychosexuellen Entwicklung**.
- Einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Lebens- und Ausdrucksformen.
- Einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Lebensverhältnissen und **Sozialisierungserfahrungen**.
- ...

Kinder **erleben** in unserer Kindertageseinrichtung, entsprechend ihrer bereits entwickelten Fähigkeiten, ...

- **Anerkennung** als Persönlichkeiten und Experten in eigener Sache.
- **Akzeptanz** bei Ablehnung, Protest, Unwohlsein sowie eines „nein“.
- dass sie bei Negierung **weder Zwang** noch Nötigung oder Druck erfahren.
- **Unterstützung** in der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und Selbstwertgefühls.
- dass sie mit ihren Emotionen, Ängsten und Sorgen **ernst genommen** werden.
- **Aufmerksamkeit** für ihre Ideen, Anregungen und Beschwerden.
- eine **Ansprache** mit einer **freundlichen Stimme** und respektvollen Wortwahl.
- eine **Begegnung** auf „**Augenhöhe**“ (gemeint ist dies im übertragenen Sinne in Bezug auf eine innere Haltung in der Begegnung).
- dass ihre „verbrieften“ **Rechte** (siehe UN Kinderrechtskonvention) Raum haben und sie in der Anwendung dieser unterstützt werden.
- die **Umsetzung ihres Rechtes** auf Selbst- und Mitbestimmung in unserem Haus.
- **Schutz** und Fürsorge.
- angemessene **Hilfe** und Unterstützung in Notlagen.
- einen **respektvollen Umgang** mit ihrer individuellen Schamgrenze sowie Intimsphäre.
- dass die **Regeln** und Grenzen eines Alltages, die sie betreffen, **gemeinschaftlich** vereinbart werden bzw. zu denen sie auf jeden Fall gehört werden.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

- Rituale und **Strukturen** des Alltags die auf ihre Interessen und Bedürfnisse **abgestimmt** sind.
- dass das Bedürfnis nach körperlicher Zuwendung **ausschließlich** von ihnen ausgeht.
- Akzeptanz und **Anerkennung** in ihrer Lebens- und Ausdrucksform.
- Unterstützung in der **Lösung** und Bewältigung von Konflikten.
- Antworten auf ihre Fragen nach **Sinnzusammenhängen**.
- **Respekt** für das Interesse und die Erkundung am eigenen Körper als auch dessen Lustempfinden.
- dass ihnen notwendige Informationen in **geeigneter Weise** visualisiert transparent und verständlich gemacht werden.
- **Grenzsetzung** und Konsequenz bei Selbst- und Fremdgefährdung.
- ...

05 Intervention

Intervention bedeutet für alle Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtung Haus Don Bosco, dass wir sowohl **besonnen** und **(selbst-)reflektiert** als auch **strukturiert** und **angemessen** vorgehen, um den Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen.

Unser Vorgehen berücksichtigt die Fürsorgepflicht für die Kinder, die Mitarbeitenden und die Verantwortung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Personen- sorgeberechtigten.

Bei einer Vermutung bzw. einem Verdachtsfall informieren wir **unverzüglich** die **Leitung**, den **Träger** und die **Personensorgeberechtigten** betroffener Kinder, bieten Unterstützungsleistungen an und vermitteln bei Bedarf an qualifizierte Fachstellen weiter.

Die konkreten Verfahrensschritte wurden basierend auf dem SpeQM-Einrichtungshandbuch in unser SpeQM-Praxishandbuch übertragen und finden sich in den Dokumenten zum „Verdacht auf Kindwohlgefährdung“ wieder.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Abhängig von der Fallkonstellation und der Gefährdungsdimension für die Kinder entscheidet die Leitung im Einvernehmen mit dem Träger das **weitere Vorgehen**, stimmt ab, inwieweit der Elternausschuss bzw. die Elternschaft über das Vorkommnis zu informieren ist und welche Unterstützungsleistungen vor Ort notwendig sind.

Der **Schutzauftrag** und unser Vorgehen beziehen sich auf Ebenen der Grenzverletzung unter Kindern, der Grenzverletzung durch Bezugspersonen im (außer-)familiären Umfeld und der Grenzverletzungen durch Mitarbeitende.

Das hat zur Folge, dass die **Verantwortung** in der Bearbeitung **variiert**:

a) **Grenzverletzung unter Kindern**

Die **Verantwortung** der Bearbeitung erfolgt in unserer **Kindertageseinrichtung**. Wir analysieren in einem kollegialen Rahmen unsere Beobachtungen und nehmen sowohl das „Warum – ist es dazu gekommen“ als auch das „Was – braucht das Kind“ in den Blick, um angemessen reagieren und (Schutz-)Maßnahmen einleiten zu können.

Bei Bedarf binden wir qualifizierte Fachstellen in unsere Einschätzung und Beratung ein.

Wir führen ein Gespräch mit den **Personensorgeberechtigten** der betroffenen Kinder, um das Verhalten abzuklären und abgestimmt weitere Unterstützungsleistungen anzustoßen.

Unser Anliegen ist es, grenzverletzendes Verhalten unter Kindern **direkt** zu **stoppen**, dieses zu benennen, Emotionen zu verbalisieren, die Situation entsprechend des Alters und der Reife der Kinder pädagogisch aufzuarbeiten und eine **angemessene** individuelle pädagogische Begleitung und Unterstützung sicherzustellen.

b) **Grenzverletzungen durch Bezugspersonen im (außer-) familiären Umfeld**

Die **Verantwortung** der Bearbeitung erfolgt in einem **ersten Schritt** in unserer **Kindertageseinrichtung**.

Wir beobachten, dokumentieren und **analysieren** Veränderungen im Verhalten bzw. in der Entwicklung des Kindes und bewerten im kollegialen Rahmen die Anhaltspunkte mit Blick auf den Verdacht der (sexualisierten)

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Gewalt und aller Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität.

Bei Bedarf binden wir (anonym) qualifizierte Fachstellen in unsere Beratung mit ein.

Wir suchen das Gespräch mit den **Personensorgeberechtigten**, um der Ursache für die Veränderungen des Verhaltens auf den Grund zu gehen, um bei Bedarf frühzeitig auf Hilfen zur Erziehung oder Beratungs- und Unterstützungshilfen aufmerksam zu machen.

Erhärtet sich der **Verdachtsmoment** in Bezug auf grenzverletzendes Verhalten durch Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld, nehmen wir mit einer **Insoweit erfahrenen Fachkraft** eine faktenbasierte Einschätzung bezüglich des Verfahrens nach § 8a SGBVIII vor und stimmen das weitere Vorgehen ab.

Bei Bedarf binden wir qualifizierte Fachstellen in unsere Beratung und in die Vorbereitung des Elterngesprächs mit ein.

Wir suchen das Gespräch mit den Personensorgeberechtigten, um den Verdachtsmoment direkt anzusprechen, um auf unsere Meldepflicht aufmerksam zu machen und um in einem definierten Zeitraum mögliche Schritte zur Abwendung einer Meldung zu vereinbaren.

Werden die Vereinbarungen nicht eingehalten, zeigen die Bemühungen keine Wirkung und ist der Schutz und das Wohl des Kindes/Jugendlichen weiter gefährdet, kommen wir unserer Informationspflicht an den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt – JA) nach und machen Meldung entsprechend § 47 SGB VIII nach § 8a SGBVIII.

Ferner setzen wir den überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landesjugendamt – LJA) über den Verdachtsmoment und die Meldung in Kenntnis.

Nach erfolgter Meldung liegt die Verantwortung für die Bearbeitung beim örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und wir arbeiten mit den Personensorgeberechtigten und dem JA zusammen.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

c) Grenzverletzung durch Mitarbeitende

Die **Verantwortung** der Bearbeitung erfolgt in einem ersten Schritt in unserer **Kindertageseinrichtung**.

Erhalten wir Kenntnis über grenzverletzendes Verhalten durch Mitarbeitende, informieren wir **unverzüglich** die Leitung, um die Bearbeitung anzustoßen.

Werden wir Zeuge von grenzverletzendem Verhalten durch Mitarbeitende, **stoppen** wir das Verhalten **direkt** und setzen unverzüglich die **Leitung** in **Kenntnis**, um organisatorische Vorkehrungen und personelle Erstmaßnahmen einzuleiten und die **Bearbeitung** anzustoßen.

Die weitere Bearbeitung erfolgt dann in der Verantwortung und auf der Ebene des Trägers.

Es wird ein Zusammenschluss von Träger, Leitung, Mitarbeitenden und den Fachabteilungen des Bischöflichen Ordinariats (z. B. Mitarbeitende des Rechamtes bzw. der Personalabteilung des Bischöflichen Ordinariats, Verantwortliche des Verwaltungsrats) einberufen, welcher alle vorliegenden Informationen **faktenbasiert analysiert**, bewertet und eine **Gefährdungseinschätzung** vornimmt, bevor über das weitere Vorgehen und die Umsetzung geeigneter (Schutz-)Maßnahmen entschieden wird.

Zum **Schutz** der Kinder und zum Schutz der/des Mitarbeitenden ergreift die Leitung im Einvernehmen mit dem Träger nach Anhörung der/des Beschuldigten ggf. dienstrechtliche wie auch fürsorgeverantwortliche **Maßnahmen** und setzt das Team in Kenntnis.

Bei Vermutungsäußerungen gilt eine sorgfältige **Abwägung**, um weder da zu bagatellisieren wo ein Einschreiten notwendig ist, noch Beteiligte unter Generalverdacht zu stellen, wo Vertrauen wichtig ist – es gilt, die Persönlichkeitsrechte **aller** zu wahren.

Erweist sich eine Vermutung als unbegründet, so muss die betroffene Mitarbeiterin/der betroffene Mitarbeiter vollständig rehabilitiert werden.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Dementsprechend werden alle Stellen und Personen, die über die Vorkommnisse informiert wurden bzw. beteiligt waren, über die Ausräumung der Vermutungsäußerung in Kenntnis gesetzt.

Erhärtet sich ein begründeter Verdachtsfall in Bezug auf (sexualisierte) Gewalt, Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität, machen wir im Einvernehmen mit dem Träger unverzüglich eine Meldung nach § 47 SGBVIII an den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt – JA) und an den überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Landesjugendamt – LJA) und schalten das Bischöfliche Rechtsamt ein.

Ereignisse wie die Vermutungsäußerung und der Verdachtsfall wiegen schwer und ziehen Belastungen und Herausforderungen für die Kinder und Jugendlichen, für die Beschuldigten und für die Kindertageseinrichtung nach sich.

Daher ist es wichtig, trägerseitig im Rahmen der Fürsorgepflicht für die Kindertageseinrichtung beratende, **begleitende**, seelsorgerische, fachliche und supervisorische **Unterstützungsleistungen** sicherzustellen.

Anliegen muss es sein, das verlorengegangene Vertrauen wieder aufzubauen, die notwendige Sicherheit zum Schutz des Kindeswohls wieder herzustellen und die **Normalität** wieder in den pädagogischen Alltag einkehren zu lassen.

06 Qualitätsmanagement

Als Katholische Kindertageseinrichtung, „Haus Don Bosco“, haben wir auf der Basis des **KTK-Gütesiegel** Bundesrahmenhandbuches und des **SpeQM**-Einrichtungshandbuches ein wirksames Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, welches in Form eines SpeQM-Praxishandbuches zur Verfügung steht.

Zur Sicherung und (Weiter-) Entwicklung unserer Qualität führen und dokumentieren wir regelmäßig interne Audits, Qualitätsgespräche bzw. Qualitätskonferenzen wie auch Zielvereinbarungsgespräche.

Ferner ist es unser Anliegen, in diesem Rahmen regelmäßig eine Schutz- und Risikoanalyse durchzuführen und unser Institutionelles Schutzkonzept reflektiert weiter zu entwickeln, um mögliche Gefährdungen und/oder Risiken fachlich bzw. (falsche) Vermutungen/Verdachtsfälle besser einschätzen zu können.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Unser Ziel ist es, in Situationen **handlungsfähig** zu sein und unter Berücksichtigung der Fakten sowie der Fürsorgepflicht für die Kinder direkt geeignete (Schutz-) Maßnahmen, **organisatorische Vorkehrungen** und die angemessene Bearbeitung einleiten zu können.

Es geht uns darum, **überlegt** und **professionell** zu handeln und den Schutz der Kinder sicherzustellen.

Wir tragen damit zur Prävention jeglicher Form von (sexualisierter) Gewalt und allen Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität der uns anvertrauten Kinder bei.

07 Beschwerdemanagement

Im Zuge der Etablierung des Qualitätsmanagementsystems hat auch ein Beschwerdemanagement Einzug in unser SpeQM-Praxishandbuch und den Alltag gehalten.

Unser Beschwerdemanagement umfasst ein **geregeltes Verfahren** der Annahme, Dokumentation, Einschätzung und Beratung und folgt dem Ziel, **geeignete Lösungen** zu finden und daraus resultierende Ergebnisse/Veränderungen Betroffenen transparent zu machen.

Bei uns werden Beschwerden, Kritik und Anregungen, die nicht durch eine Sofortmaßnahme behandelt/behoben werden können in diesem geregelten Verfahren bearbeitet.

Wir betrachten Beschwerden, Kritik und Anregungen als **Chance** und nehmen diese zum Anlass und zur Aufforderung, unsere Arbeit kontinuierlich (selbst-)reflexiv zu **verbessern**.

Erreichen uns Beschwerden, Kritik und Anregungen von Kindern, nehmen wir diese in derselben **Ernsthaftigkeit** wahr und stellen eine pädagogische Bearbeitung sowie die visualisierte **Transparenz** sicher.

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern und Jugendlichen Gehör zu schenken, ihnen eine Stimme zu geben und sie darin zu bestärken, Gebrauch von ihrem Recht zu

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

machen.

Wir unterstützen Kinder darin, Konflikte selbständig zu lösen und geben begleitende Hilfestellung.

08 Personalauswahl und -entwicklung

Unser Institutionelles **Schutzkonzept** und die damit verbundene **Verpflichtung** der Mitarbeitenden kommt bei der Personalauswahl und im Zuge der Personalentwicklung zum Tragen.

Es ist uns ein Anliegen, dass potenzielle neue Mitarbeitende Kenntnis von unserem Institutionellen Schutzkonzept erhalten und sich und uns die Frage beantworten, inwieweit sie die damit verbundene Verpflichtung mittragen können und wollen.

Im Zuge der Einstellung ist das Einreichen eines erweiterten Führungszeugnisses gesetzlich vorgeschrieben.

Zudem stellt der Träger sicher, dass alle Mitarbeitenden regelmäßig an einer Präventionsschulung teilnehmen und eine Selbstauskunftserklärung unterzeichnen. Darüber hinaus sieht sich die Leitung im Kontext der Personalentwicklung verantwortlich, die Transparenz und Umsetzung des Institutionellen Schutzkonzeptes aufrecht zu erhalten und geeignete Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Einzelne bzw. für das Team zu ermöglichen.

09 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Als Kindertageseinrichtung sind wir in besonderer Weise für die Wahrnehmung des gesetzlichen **Schutzauftrages** verantwortlich.

Um dieser **Verpflichtung** nachzukommen nutzen wir regelmäßig bzw. anlassbezogen die Möglichkeit, unser Fachwissen und unsere Kompetenzen im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildungen zu festigen und/oder zu erweitern.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Erklärtes Ziel ist es, dass wir...

- **Sensibilität** und **Offenheit** für das Thema entwickeln und uns mit dem Thema grenzverletzendes Verhalten auseinandersetzen.
- unser **Wissen** über die (normale) psychosexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen **erweitern**.
- uns reflexiv mit dem Machtverhältnis und der Gestaltung von Interaktionen **auseinandersetzen**.
- an **Sicherheit** in der **Gesprächsführung**, insbesondere in Krisensituationen, gewinnen.
- das Vorgehen mit den Interventionsschritten verinnerlichen und an **Handlungssicherheit** gewinnen.
- **Anzeichen** von Verwahrlosung, Vernachlässigung oder (sexualisierter) Gewalt erkennen und einschätzen können.
- **fachlich professionell** reagieren und angemessene (Schutz-)Maßnahmen in die Wege leiten können.
- unsere **pädagogische Praxis** qualitativ (weiter-)entwickeln.
- uns das Institutionelle Schutzkonzept und die damit verbundene Selbstverpflichtung immer wieder **vergegenwärtigen**.
- ...

10 Nachhaltige Aufarbeitung

Wir erachten die nachhaltige Aufarbeitung bei (falschem) Verdacht bzw. bestätigtem Vorfall nicht nur für sinnvoll, sondern für **unerlässlich**, insbesondere, um die **Sicherheitslücken** zum Wohl und Schutz der Kinder zu schließen und jegliche Form von (sexualisierter) Gewalt sowie alle Formen der Entwürdigung, Diskriminierung oder Verletzung der Integrität (künftig) zu verhindern.

Uns ist bewusst, dass die **nachhaltige Ausarbeitung** beginnt, wenn die unmittelbar Betroffenen versorgt sind.

Es ist uns ein Anliegen, gemeinsam mit dem Träger eine intensive Auswertung der Situation vorzunehmen und uns als Team die angemessenen (individuellen) **Unterstützungsleistungen** sowie Hilfsangebote durch **professionelle Fachleute** zu Nutze zu machen.

Ansprechpartner:innen:

Pfarrer Matthias Bender – Trägervertreter

Jeannette Hentschel-Sommer – Leiterin und Zhanna Martirosyan – stellvertretende Leiterin

1. Entwurf / Dezember 2022

Unser Ziel ist es, im Einvernehmen mit dem Träger und dem Zusammenschluss der weiteren Verantwortungsträger (z. B. Mitarbeitende des Rechamtes bzw. der Personalabteilung des Bischöflichen Ordinariats) auf die Intervention zurück zu blicken und eine faktenbasierte, analysierend bewertende **Gefährdungseinschätzung** für die Kinder, die Mitarbeitenden und die Institution vorzunehmen.

Unser Anliegen ist es, sich gemeinsam auf die Schritte, die zur Rehabilitation notwendig sind, zu verständigen, Vereinbarungen dazu zu treffen und deren Umsetzung/Einhaltung reflektiert kontrollieren zu können.

Weil es darum geht, die **Arbeitsfähigkeit** und die **Normalität** im Alltag wiederherzustellen und sind alle Anstrengungen zu unternehmen, sowohl Mitarbeitende als auch die Kindertageseinrichtung zu rehabilitieren.

11 UNSERE QUELLENNACHWEISE

„Arbeitshilfe zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzeptes in den Katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Speyer“, BISTUM SPEYER, caritas, Mai 2021

